

immer nur vergrößerte Miniaturen. In der Miniaturmalerei dagegen erreicht er mit der Zeit eine auffallende Saftigkeit und Breite, bei freilich etwas süßem, zum Honiggelben neigendem Fleischton, und wird ein feiner Charakterdarsteller. Manche Köpfe lagen ihm besonders, so der Laodon, den er auch in mittelgroßem Format wiederholt vorzüglich gemalt hat. Sein Kaiser Josef ist von berühmter Ähnlichkeit. Auch hatte er in Wien anfangs nur Miniaturen zu malen. Er war 1774 aus Italien zurückgekehrt, wo er acht Jahre als Pensionär Maria Theresias in Rom und zwei Jahre im Hause des Grafen Lamberg zu Neapel gearbeitet hatte. Er brachte es zum kaiserlichen Hofmaler und Direktor der Akademie und starb als Direktor der kaiserlichen Galerie und Ehrenmitglied vieler fremder Akademien. In



Abb. 8. Peter von Nobile.

der Kongresszeit besuchten alle Großen Europas sein berühmtes Atelier. Der Cyklus aus der *Messiade* ist ein Krankheitswerk seiner letzten Jahre und wurde erst in Kreide und Tusche, dann in Oel ausgeführt, auch zweimal gestochen. In seinem Kreise finden wir zunächst seinen Schüler, den Oberösterreicher Josef Abel (1766—1818), dessen sechs römische Stipendienjahre zu Bildern wie dem erwähnten „Selbstmord Catos von Utica“ führten. In der kaiserlichen Galerie sieht man auch sein Bild: „Klopstock wird an der Hand der Religion in das Elysium und in den Kreis der berühmtesten älteren und neueren Dichter geführt, unter denen ihn Homer empfängt“. Es enthält fünfundzwanzig Figürchen in wohlgepflegter Landschaft und ist ein wahres Muster damaliger Zahmheit. Auf seinem Selbstporträt in der Liechtensteingalerie steht trotzdem „pictor humanarum figurarum“. Seinen dauernden Platz im Gesichtskreise des Publikums sichert ihm der Vorhang des alten Burgtheaters, der dem neuen jetzt als Zwischenvorhang dient. In einer Art Tivoli-